

L: Ez 36, 23-28

Ev: Mt 22, 1-14

DAS GEWAND DER ERLÖSUNG

Das Evangelium des heutigen Tages ist eigenartig. Irgendwie scheint es gar nicht zu passen, dass wir am Ende sagen: Evangelium – also: Frohe Botschaft – unseres Herrn Jesus Christus. Ja, es gibt frohmachende Anteile, aber insgesamt überwiegt das Verstörende, so dass manche Exegeten meinen, hier werden gar nicht die Worte Jesu wiedergegeben, sondern erst spätere Redaktoren hätten diesen Abschnitt eingefügt. Ich glaube nicht, dass man es sich so einfach machen kann. Es ist ein Text, an dem man sich reiben muss, um ihn dann am Ende doch als wirklich frohe Botschaft entschlüsseln zu können.

Die Anspielung des ersten Teiles ist zumindest einleuchtend. Es ist die Rede von Israel, zu dem der Messias gesandt wurde, um das messianische Fest zu bereiten. Aber die Erstgerufenen haben scheinbar Wichtigeres zu tun und schlagen die Einladung aus. Ja, die Boten, die eigentlich zum Fest rufen, werden sogar umgebracht – eine Anspielung auf alle Propheten, die verfolgt und getötet wurden und schließlich auf Jesus, der am Kreuz starb. Aber dann ist da die Rede von einer Racheaktion des Königs – und das passt nicht mit der Vergebungsbotschaft Jesu zusammen, der doch vom Kreuz herab noch gesagt hat: Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.

Die Rede davon, dass dann andere Diener ausgesandt werden, um die Menschen wahllos von den Straßen zum Fest zu rufen – und zwar Böse und Gute – deutet die anschließende Mission zu den Völkern an. Aber auch diese Szene macht nicht so einfach froh. Wenn die Leute wahllos von der Straße zum Hochzeitsfest gerufen werden, wieso wird dann einer, der kein Hochzeitsgewand hat, so brutal – nämlich gefesselt an Händen und Füßen - in die äußerste Finsternis geworfen, um dort zu heulen und mit den Zähnen zu knirschen? Und dann noch dieser bangemachende Schlusssatz von den vielen Gerufenen und den wenigen Auserwählten! Also ist das wirklich eine Frohe Botschaft? Was will Jesus damit sagen?

Ich denke, es ist - wie so oft - wichtig, solche Stellen im größeren Zusammenhang zu lesen, damit deutlich wird, worum es Jesus geht, und was auch wir beachten müssen. Letztlich geht es darum, dass Rettung und Erlösung nicht von irgendwelchen Äußerlichkeiten abhängen. Es genügt nicht, zum auserwählten Volk zu gehören, genauso wenig, wie ein Taufschein schon die Erlösung bedeutet. Eine nur äußere Religionszugehörigkeit ist bedeutungslos – zumindest, was die Teilhabe am Reich Gottes betrifft.

So wurde diese Stelle für viele Kirchenväter, Theologen und Mystiker zum Anlass, nach dem Hochzeitsgewand zu fragen. Was ist mit diesem Gewand gemeint, wenn es sich dabei doch nicht um Textilien im herkömmlichen Sinne gehen kann?

Die Lesung aus dem Buch Ezechiel hilft uns hier sicherlich einen Schritt weiter. Hier ist die Rede von der Reinigung, die ganz von Gott geschenkt wird. Er gibt ein neues Herz und einen neuen Geist. Er bewirkt, dass die so Erneuernten dem Gesetz folgen. Aber heißt das jetzt, dass der neue Geist einen zur Marionette macht, so dass man automatisch nach dem Gesetz Gottes lebt? Das

würde bedeuten, dass die Freiheit des Menschen dann ausgeschaltet ist, und das kann wohl nicht gemeint sein.

Eine Antwort auf diese Fragen haben wir genau vor einer Woche gehört. Wer sich erinnern kann, da war die Rede vom barmherzigen König und vom unbarmherzigen Knecht. Der König, der von seinem Knecht Rechenschaft verlangt, ist derselbe, der zum Hochzeitsmahl einlädt. Dieser König erlässt dem verschuldeten Knecht die immense Summe, die er schuldig ist, einfach weil er darum bittet. Er darf in Freiheit gehen. Aber dann ist derselbe Knecht unbarmherzig gegenüber seinem Mitknecht, der bei ihm mit einer lächerlich kleinen Summe verschuldet ist. Erst auf das hin wird der unbarmherzige Knecht wie es heißt, „den Folterknechten“ übergeben, bis er alles bezahlt habe. Darin liegt die Lösung auch für unsere heutige Frage.

Das Hochzeitsgewand ist wie das neue Herz und der neue Geist, der von Gott gegeben wird. Es ist die geschenkte Liebe und das unendliche Erbarmen. Aber der freie Wille wird mit diesem Geschenk nicht angetastet. Mit anderen Worten. Das Hochzeitskleid ist reines Geschenk, aber anziehen muss es jeder selbst. Es anzuziehen, bedeutet aber, sich von der Liebe zu einem Liebenden wandeln zu lassen. Der Knecht im Gleichnis der letzten Woche hat die Gabe des Königs letztlich verworfen. Sie ist nicht wirklich bei ihm angekommen, indem er selbst unbarmherzig blieb. Im heutigen Gleichnis bleibt der vom König Angesprochene stumm, es gibt keine Kommunikation, das Wort ist nicht angekommen und nicht angenommen.

Wenn also Jesus am Ende dieses Gleichnisses sagt: „Viele sind gerufen, aber nur wenige auserwählt“, ist das ein Ruf, das geschenkte Kleid auch anzuziehen. Es nützt nichts, wenn es nur im Kleiderkasten hängt. Am Hochzeitsmahl nehmen diejenigen teil, die sich von der Liebe Gottes beschenken lassen, diese aber auch an viele weitergeben.